

Es gilt das gesprochene Wort

Tätigkeitsbilanz 2009

Bilanz 2009 sol-E Suisse AG

**Referat von Franz Bürgi, Geschäftsführer sol-E Suisse AG,
anlässlich der Medienorientierung in Bern vom 18. Februar 2010**

BKW[®]

Bewährungsprobe im dynamischen neE-Markt bestanden

2009 war das zweite Geschäftsjahr für die sol-E Suisse AG im äusserst dynamischen neE-Markt. Der sol-E Suisse ist es gelungen, sich Schweiz weit als führender Akteur zu positionieren und zahlreiche Projekte in den verschiedenen neE-Technologien (Windenergie, Kleinwasserkraft, Biomasse, Photovoltaik, Geothermie) zu initialisieren und die Projektentwicklung voranzutreiben. In den Bereichen Photovoltaik und Wärme-Contracting konnten neue Anlagen in Betrieb genommen werden.

Mit einem Personalbestand von über 40 eigenen Mitarbeitenden und der Unterstützung durch ein umfassendes nationales und internationales Partnernetzwerk wurde die Organisation der sol-E Suisse den Marktbedürfnissen entsprechend verstärkt und optimiert.

Die Entwicklung im neE-Markt war einerseits geprägt durch grosse Dynamik hervorgerufen durch den intensiven Konkurrenzkampf im Rahmen der Standortsicherung insbesondere in den Bereichen Windenergie und Biomasse, andererseits zeigte sich die Diskrepanz zwischen den übergeordneten Zielen im Bereich der neE und der harten Realität bei der Projektumsetzung im Gelände mit aller Deutlichkeit.

Technologiespezifische Erfolge und Herausforderungen

Windenergie:

Im Bereich der Windenergie hat die sol-E Suisse im Jahr 2009 die Standortsicherung mit Schwerpunkt Jurabogen intensiv vorangetrieben. An mehreren Standorten wurden die Windmessungen und die Arbeiten für das Baubewilligungsverfahren initialisiert. sol-E Suisse bearbeitet aktuell Projekte mit einem Produktionspotential von ca. 250 GWh. Weitere Standorte befinden sich in einem frühen Projektstadium. Für das Jahr 2010 ist die

Inbetriebnahme von 8 Windturbinen der Tochterfirma Juvent SA auf dem Mont Crosin im Berner Jura geplant.

Die sehr dynamische Entwicklung im Bereich der Windenergie hat auch negative Auswirkungen. Die Präsenz einer grossen Anzahl von Projektentwicklern im Jurabogen und die damit verbundene unkoordinierte und übermässige Ankündigung von Windprojekten führte zu einer Verunsicherung bei Behörden und Bevölkerung. Im Rahmen der Standortsicherung wurden die versprochenen Entschädigungszahlungen an Grundeigentümer und Gemeinden in zum Teil spekulative Höhen getrieben. Die Richtplanung für Windenergie der Kantone hinkt zum Teil der Entwicklung im Gelände deutlich hinterher und ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich geregelt. Ein rechtliches Vakuum ergibt sich zudem im Spannungsfeld zwischen der vorschnellen Reservierung von Turbinenstandorten durch Verträge mit Grundeigentümern und der Rolle der Gemeinden im Rahmen der Zonenplanung bis zur Erteilung der Baubewilligung.

Eine grosse Herausforderung stellt sich den Netzbetreibern im Rahmen der Erschliessung der potentiellen Windstandorte zwecks Abtransport des produzierten Stromes. Die Erstellung neuer Hochspannungsleitungen stösst allgemein auf Widerstand.

Biomasse:

Die sol-E Suisse hat im vergangenen Jahr ihre Aktivitäten im Bereich Biomasse weiter verstärkt. Im Bereich der vergärbaren Biomasse wurden mehrere Projekte intensiv vorangetrieben, so dass 2010 mit dem Bau der Anlagen begonnen werden kann. Im Rahmen diverser Partnerschaften u.a. mit der Genossenschaft Ökostrom Schweiz engagiert sich sol-E Suisse sowohl im landwirtschaftlichen als auch im industriellen Bereich der Gas- und Stromproduktion aus Biomasse.

Eine grosse Herausforderung stellt das landwirtschaftliche Bodenrecht dar, das kantonal unterschiedlich gehandhabt wird und das unternehmerische Lösungen, z.B. für die Nutzung der bei der Stromproduktion aus Biogas entstehenden Abwärme, im Bereich der landwirtschaftlichen Biogasanlagen nahezu verunmöglicht. Eine zweite Herausforderung besteht in der Beschaffung und Koordination der Biomasse (Substrate und Co-Substrate). Hier wirken zunehmend starke Marktkräfte zwischen dezentralen landwirtschaftlichen Biogasanlagen und grossen industriellen Vergärungsanlagen. Da praktisch alle Anlagen auf Erträge aus der Annahme von Biomasse angewiesen sind (Grüngut, Gastroabfälle,

industrielle biogene Abfälle usw.) besteht hier ein grosses betriebswirtschaftliches Risiko für Investoren und Anlagenbetreiber.

Im Bereich der trockenen Biomasse wurde 2009 mit den Bauarbeiten für das Holzheizwerk in Grindelwald begonnen. Die Anlage wird 2010 den Betrieb aufnehmen. Der Markt für kleinere und grössere Holzheizwerke ist aktuell in Bewegung – Schweiz weit sind zahlreiche Projekte in Planung oder Umsetzung.

Die sol-E Suisse entwickelte im Jahr 2009 mehrere Projekte im Bereich industrielle Holzheizkraftwerke, d.h. der Stromproduktion aus Holz unter Nutzung der dabei entstehenden Abwärme. Es hat sich gezeigt, dass kleinere Holzheizkraftwerke unter den heutigen technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen im allgemeinen nicht wirtschaftlich betrieben werden können. Grossanlagen, die in der Regel zusammen mit Industriepartnern mit grossem Wärme- und Dampfbedarf entwickelt werden, konnten sich noch nicht im erwarteten Mass durchsetzen. Die Widerstände gegen Grossanlagen sind zum Teil beträchtlich und die Risiken für die Investoren hoch. Grösste Herausforderung ist auch hier die Sicherung der Biomasse (Altholz, Waldholz) über die erwartete Lebensdauer der Anlage.

Kleinwasserkraft:

Die sol-E Suisse hat in den letzten zwei Jahren eine Schweiz weite, flächendeckende Analyse des Potentials für Kleinwasserkraftwerke vorgenommen. Dazu wurden für die Grobauswertung eine computergestützte Methodik auf Basis eines Geoinformationssystems angewendet. Gegen 30 Projekte konnten evaluiert und in der Folge vertieft werden. Diverse Konzessionsanträge und Projekte befinden sich im fortgeschrittenen Stadium. Die Projektentwicklung im Bereich Kleinwasserkraft ist aufwändig und dauert bis zur Einreichung eines Konzessionsgesuches 3-5 Jahre.

Erschwert wird die Projektentwicklung durch die Opposition der Interessenverbände (Fischerei, Umweltverbände, lokale Anspruchsgruppen usw.) und die Verzögerungen im Rahmen der Wasserstrategien der Kantone (Bsp. Kanton Bern). Insgesamt ergibt sich eine grosse Diskrepanz zwischen den Kleinwasserkraft-Produktionszielen von Bund und Kantonen und den unter Berücksichtigung der kantonalen Wasserstrategien und der Akzeptanz der Projekte aus heutiger Sicht effektiv realisierbaren Potentiale.

Photovoltaik:

Im vergangenen Jahr hat die sol-E Suisse 5 Photovoltaik-Anlagen mit einer totalen jährlichen Energieproduktion von 250 MWh ans Netz genommen. Der Bereich Photovoltaik ist unverändert geprägt durch die im Vergleich zu den anderen neE-Technologien noch ungenügende Effizienz, welche sich in hohen Stromgestehungskosten niederschlägt. Bedingt durch Produktions-Überkapazitäten und den verstärkten Import von billigeren Modulen aus Fernost sind die Gestehungskosten im Jahre 2009 deutlich gesunken. Durch Skaleneffekte können mit Grossanlagen tiefere Gestehungskosten erreicht werden als mit Kleinanlagen.

Geothermie:

Die Geothermie befindet sich allgemein im Aufschwung, dies belegen die zahlreichen Projekte in der ganzen Schweiz. sol-E Suisse engagiert sich im Rahmen des Projekts „Géothermie La Côte“ am Nordufer des Genfersees und prüft weitere Projekte. Die weitere Entwicklung im Bereich Geothermie wird stark davon abhängen, wie die laufenden Projekte vorankommen. Aktuell wird die erste Erkundungsbohrung im Zürcher Triemli-Quartier ausgewertet. Auf Grund des zu geringen Erdwärme-Potentials wird auf eine zweite Bohrung verzichtet.

Schlussfolgerungen

Die Kostendeckende Einspeisevergütung KEV hat im Bereich der neE eine grundsätzlich erfreuliche Marktdynamik ausgelöst, die aber in Teilbereichen zu kontraproduktiven Nebenwirkungen geführt hat. Das KEV-Modell ist in der Handhabung kompliziert und intransparent. Viele gute neE-Projekte stecken in der Warteliste fest und müssen entweder verzögert oder mit vollem Risiko des Investors in Angriff genommen werden.

Die föderalistische Struktur der Schweiz führt zu kantonalen Sonderlösungen bzw. Richtplänen und Bewilligungsverfahren und regulatorische Bremsen in Form von Moratorien verzögern die Projektentwicklung und schaffen zusätzliche Unsicherheit. Partikulärinteressen verschiedener Gruppierungen verzögern oder verunmöglichen Projekte. Der politische Wille bzw. die Erreichung der übergeordneten neE-Ziele muss sich noch stärker auf die Umsetzbarkeit der neE-Projekte fokussieren. Es braucht klare und Schweiz weit möglichst einheitliche Rahmenbedingungen. In Teilbereichen werden zudem die Grenzen der möglichen neE-Entwicklung bereits aufgezeigt, so zum Beispiel im Bereich der Verfügbarkeit von trockener und vergärbare Biomasse.

Die Förderung der neE ist eine wichtige Säule der zukünftigen Stromversorgung der Schweiz. Das Ziel der sol-E Suisse ist die Entwicklung von wirtschaftlichen, umweltverträglichen und von der Bevölkerung akzeptierten neE-Anlagen. Dazu braucht es eine gemeinsame Vision von Politik und Bevölkerung und erfahrene Projektentwickler die sich dieser Herausforderung stellen.